

Gottes Sichtweise zur Gesundheit und unsere Anwendung im Glaubensleben

© privat



Dr. Reto König, verheiratet seit 2003 mit Bea, drei Kinder: Nino (5), Matteo (3), Ennio (1). Facharzt für Allgemeinmedizin FMH mit Praxis in Adelboden, Fähigkeitsausweise Sportmedizin (SGSM), Manuelle Medizin (SAMM), Ultraschall-diagnostik Modul Abdomen (SGUM). Hobby: Sport (Tennis, Ski, Langlauf, Bike usw.)

Vielfach hört man folgenden Satz: «Hauptsache gesund».

Aber ist dies wirklich so? Entsteht nicht auf diese Weise unter den Christen eine Form von «Wellness-Christentum», bei dem es nur noch um das eigene Wohlbefinden geht?

Wie können wir zu einer gesunden, biblischen Einstellung zur Gesundheit bzw. Krankheit kommen?

Ein älteres gläubiges Ehepaar stirbt bei einem Autounfall und sie kommen gleichzeitig im Himmel an. Die Frau reisst die Augen und den Mund auf und kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus und ruft: «Schau Heinrich, wie schön dies hier ist. Die goldenen Strassen, die Berge und der schöne See und wie die Engel singen – und in der Strasse da wohnt Jesus Christus...»

Sie schwärmt und schwärmt und schwärmt und merkt erst nach einiger Zeit, dass ihr Heinrich mit einem traurigen und langen Gesicht sich alles anschaut. Sie fragt ihn: «Heinrich, warum schaust du so traurig aus, warum freust du dich denn nicht?»

Heinrich schaut sich alles an und sagt dann: **«Du immer mit deinem Bio-Gemüse anpflanzen und essen – wir könnten schon zehn Jahre hier sein!»**

Folgende anregende Aussagen will ich an den Anfang stellen und sie danach mit Bibelstellen und einer kleinen Abhandlung unterlegen:

1. **Jeder Mensch (auch ein Christ) stirbt an einer Krankheit und sein Körper zerfällt danach; die Gesundheit im jetzigen Körper ist unbedeutend für die Ewigkeit**
2. **Die Gesundheit eines Christen lässt nicht auf seinen Glauben schliessen**
3. **Aber ich unternehme alles Mögliche (Tat und Gebet) für die Gesundheit und das Wohlbefinden meines Nächsten**

Wir sind alle sehr geprägt von den wunderbaren Heilungsgeschichten im Leben Jesu. Er hat die Menschen massenweise von Krankheiten befreit. Wir lesen, dass wundersame Heilung und Handauflegen eine Bestätigung der Glaubenden ist, wenn wir in die ganze Welt gehen und die rettende Botschaft verkündigen (Markus 16,15–18).

Als ein an Gott glaubender Mensch ist mir auch bewusst, dass Gott die ganze Welt erschaffen hat und alles verändern kann, ... bis zur perfekten Herrlichkeit, die wir im Himmel antreffen werden.

Leider erleben wir hier in der gefallenen Welt oft eine andere Realität. Wir leben in einer ungerechten Welt und verstehen nicht, warum Gott vieles zulässt. Auch grosse gottesfürchtige Männer der Bibel erlebten diese Ungerechtigkeit.



Prediger 8,10 ff

Ich sah, wie Menschen, die von Gott nichts wissen wollten, in Ehren begraben wurden, während man andere, die Gott gehorchten, aus der Nähe des Heiligtums vertrieb und sie vergass in der Stadt... Manch einer hat schon hundert Verbrechen begangen – und lebt immer noch! ... **Da geht es rechtschaffenen Menschen so schlecht, wie es den Gottlosen gehen sollte.** Und da haben Gottlose ein so schönes Leben, als hätten sie Gottes Gebote befolgt. Das ist völlig sinnlos!

Hiob 21,7a

Warum bleiben die Gottlosen am Leben, werden alt und immer mächtiger? Ihre Kinder wachsen heran, und auch ihre Enkel haben sie ständig um sich. Gott hält jedes Unglück von ihren Häusern fern; so leben sie in Frieden, ohne Angst... Sie verbringen ihre Jahre glücklich und zufrieden und sterben einen sanften Tod.

Wir lesen vom gerechten Hiob, ganz nach Gottes Willen lebend (Hiob 1,8: «Ich kenne keinen Zweiten auf Erden, der so rechtschaffen und aufrichtig ist wie er, der mich achtet und sich nichts zuschulden kommen lässt.»), der vom Satan versucht wird, alles verliert, schwer erkrankt, an grossen Schmerzen leidet und dabei nicht versteht, warum er so unten durch muss. Seine drei «Seelsorger» raten ihm, er solle

seine Sünden bekennen und wieder zu Gott umkehren, anstatt Gott anzuklagen. Er würde dann wieder gesunden. Seine Sünden seien Schuld an seinem Leiden.

Vgl. dazu auch Johannes 9,1

«Meister», fragten die Jünger, «wer ist daran schuld, dass dieser Mann blind ist? Hat er selbst Schuld an sich geladen oder seine Eltern?» «Weder noch», antwortete Jesus. «Vielmehr soll an ihm die Macht Gottes sichtbar werden...»

Gottes Gerechtigkeit wird also definitiv nicht immer in der jetzigen fallenen Welt voll zum Tragen kommen.

Hebräer 11,39

«...Gideon, Barak, Simson, Jeftah, David, Samuel und die Propheten... Sie alle haben Gott vertraut, deshalb hat er sie als Vorbilder für uns hingestellt. **Und doch erfüllte sich die Zusage Gottes zu ihren Lebzeiten nicht.**»

Paulus hatte ein uns unbekanntes Leiden, wahrscheinlich körperlicher Natur, das er nicht los wurde. Aber er sagte: «Ich freue mich in meiner Schwäche».

Weil Gott uns göttlich liebt, ist ihm nicht unser körperliches Wohl am wichtigsten, sondern unser geistiges Wohl. Dazu sind oft körperliche Gebrechen Mittel zum Zweck. Sie bewahren uns vor Überheblichkeit und fördern unsere Demut. Weiter pflegten sie die Fähigkeit zum Mitgefühl.



© ThorbenWengert@pixelio.de

Bei unserem Herrn
in der Ewigkeit wird es
noch viel schöner sein
als am hübschesten
Platz der Welt

2. Korinther ab 4,16 a

«Darum geben wir nicht auf. Wenn auch unsere körperlichen Kräfte aufgezehrt werden, wird doch das Leben, das Gott uns schenkt, von Tag zu Tag erneuert. **Was wir jetzt leiden müssen, dauert nicht lange und ist leicht zu ertragen in Anbetracht der unendlichen, unvorstellbaren Herrlichkeit, die uns erwartet ...**»

2. Korinther ab 5,1

«Das wissen wir: **Wenn unser Leib einmal zerfällt** wie ein Zelt, das abgebrochen wird, **erhalten wir einen neuen Leib, eine Behausung**, die nicht von Menschen errichtet ist. Gott hält sie im Himmel für uns bereit, und sie wird ewig bleiben ... **Wir wünschen uns nicht etwa den Tod herbei, sondern wir möchten den neuen Leib überziehen ... Deshalb sind wir jederzeit zuversichtlich, auch wenn wir in unserem irdischen Leib noch nicht bei Gott zu Hause sind.**»

Beachten wir also, dass unser Leib zerfällt, dass wir noch nicht bei Gott sind, uns aber der Heilige Geist hilft, die Last des Zerfalles zu tragen, sprich Krankheiten zu tragen.

Ist es nun egal, ob ich oder mein Nächster gesund oder krank sind? Soll ich mir überhaupt Mühe geben, gesund zu werden und meinen Nächsten zu pflegen, wenn wir ja sowieso erst im Himmel den heiligen gesunden Körper bekommen?

Offensichtlich werden auch wir Christen alle krank und sterben daran und werden verwesen. Sei es ganz plötzlich oder sehr langsam mit der Alterung.

Also ist für Gott etwas anderes als die körperlich Heilung am wichtigsten. Für Gott muss der Glaube an sich, die Annahme von Jesus' Erlösungswerk, die Beziehung zu Gott und die Liebe zu unseren Mitmenschen Vorrang haben. Somit muss ich mein Leben primär darauf ausrichten. Meine Arbeit als Arzt oder «Heiler» und jede andere berufliche Tätigkeit kann also nur Mittel zum Zweck sein.

Weil durch mein Glaube an Jesus Christus Gottes Geist und somit Gottes Liebe in uns ist, sollte ich gar nicht anders können als meinen Nächsten lieben. Wenn ich meinen Nächsten liebe, bete ich für sein seelisches Heil und für seine Gesundheit und sein irdisches Wohlergehen. Es geht gar nicht anders, sonst wäre mein Glaube falsch und heuchlerisch oder der Geist Gottes nur eine religiöse Theorie.

Gott ist am geistlichen Wohl viel mehr gelegen als am weltlichen Wohl wie z. B. Reichtum

Logischerweise geht mit meinem Gebet die Tat einher, sonst wäre auch das Gebet nur heuchlerisch. So versuche ich alles mögliche und erdenkliche zu unternehmen, damit es dem Mitmenschen wohl ist und sein Leid gelindert werden kann oder er möglichst davon befreit wird.

Dies erklärt, warum ich die «Spitzenmedizin» (= alles mögliche für meinen Nächsten zu tun), befürworte. Damit kommen aber neue Probleme auf uns zu und schränken dieses «Alles Mögliche Tun» wieder ein: Wenn diese Medizin für meinen Nächsten nicht mehr bezahlbar wird (Zweiklassenmedizin) oder mein Nächster in fremden Län-

dern dafür sogar ausgebeutet werden muss.

Wenn jeder Christ für sich selber das Recht auf Gesundheit durch Spitzenmedizin in Anspruch nimmt, hat er nicht verstanden, worum es geht. Nämlich um das Wohl meines Nächsten und nicht um mich selber. Gesundheit ist reine Gnade, unverdientes Glück und sicher kein Recht vor Gott.

Schlusswort

1. Ein körperlich Kranker muss nicht dämonisch belastet sein, sondern kann ein herrlicher, im Geist Gottes lebender Christ sein mit superstarkem Glauben an Jesus, seine Kraft und die Wunder Gottes.
2. Mein Körper ist ein Tempel Gottes (1. Kor 3, 16–17) (Röm 13, 9–10: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst). So bin ich dafür besorgt ihn zu pflegen, nicht aber ihn zu verherrlichen.
3. Jeder Kranke, dem ich begegne, ist mein Nächster (vgl. Samariter Luk 10, 30–36). Wenn mein Glaube echt ist und ich mein Leben in die Hände Jesu gelegt habe, kann ich nicht anders als für ihn zu beten und alles zu tun was in meiner Macht steht, um ihm zu helfen und zu seiner Gesundung beizutragen.

Dazu auch ein Zitat Luthers
«Man muss so beten, als ob die Arbeit nichts nütze» (Gottes Wirken).
«Man muss so arbeiten, als ob das Gebet nichts nütze» (Menschliches Wirken).

